

— (Die Gemeinde Wien und das Dziedzitzer Kohlenbergwerk.) In der gestrigen Sitzung des Stadtrates berichtete Stadtrat Schmid über die Beteiligung der Gemeinde am Dziedzitzer Kohlenbergwerk. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen wird im Bericht ausgeführt: Im Jahre 1916 ist die allgemeine Depositenbank, nachdem sie den größten Teil der Aktien der Dziedzitzer Montangewerkschaft in ihren Besitz gebracht hatte, wegen einer eventuellen Beteiligung an dieser Gewerkschaft mit der Gemeinde in Fühlung getreten, und zwar wurde mit der Bank auf der Grundlage verhandelt, daß die Gewerkschaft in eine Aktiengesellschaft verwandelt wird und die Gemeinde die Mehrheit der Aktien erwerben soll, so daß sie auf die Geschäftsführung einen ausschlaggebenden Einfluß nehmen kann. Der Kohlenbedarf der Gemeindeverwaltung und der städtischen Unternehmungen beträgt rund 1.100.000 Tonnen jährlich, wovon der größte Teil auf den Verbrauch der städtischen Gaswerke entfällt, weshalb es bei dem Erwerb eines Kohlenbergwerkes von Wichtigkeit ist, daß in dem Betrieb auch Gaskohle gefördert werden kann. In dem Kohlenterrain der Dziedzitzer Montangewerkschaft wurde das Vorkommen von Gaskohle durch Bohrungen bereits festgestellt, und nach den übereinstimmenden Gutachten aller Sachverständigen, die in dieser Angelegenheit gehört wurden, ist dort auch die Möglichkeit der Förderung geeigneter Gaskohle mit größter Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Das Kohlenterrain der Gewerkschaft liegt in der unmittelbaren Nachbarschaft von Brzesce, wo der Staat seit einigen Jahren mit großem Erfolg Kohlenbergbau betreibt. Nach dem Gutachten der Sachleute können die Anlagen derart ausgebaut werden, daß die Förderung 1.500.000 bis 2.000.000 Tonnen jährlich betragen wird, wodurch neben der Deckung des eigenen Bedarfes auch ein ganz bedeutender Teil des Kohlenbedarfes der Bevölkerung sichergestellt wäre. Die Gemeinde Wien wird auf diese Weise in der Lage sein, einen großen Einfluß auf die Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt des Wiener Platzes auszuüben. Die Kosten des Erwerbes der Dziedzitzer Montangewerkschaft stellen sich auf 19.5 Millionen Kronen, wovon die Gemeinde mit 60 Prozent beteiligt ist. In den nächsten Jahren werden wohl noch größere Beträge investiert werden müssen, um jene Förderung zu erreichen, die im Interesse der Wiener Bevölkerung wünschenswert und notwendig erscheint. Die Deckung der erforderlichen Kosten wird in dem Anlehen vom Jahre 1908 gefunden werden, in dessen Investitionsprogramm schon ein namhafter Betrag für die Erwerbung eines Kohlenbergbaues eingezeichnet war.